

Der dritte Weltkrieg

ist längst ausgebrochen. Es hat nur niemand gemerkt.

Das liegt daran, dass dies kein Krieg wie die bisherigen ist. In diesem Krieg geht es nicht darum, wer die effektiveren Atomwaffen hat. Es geht nicht darum, dass Nordkorea Raketen startet oder Iran Uran waffenfähig anreichert. Es geht nicht darum, wer im geopolitischen Wettbewerb den grösseren Penis hat.

Es ist ein Krieg Reich gegen Arm, ein schleichender, scheinbar unspektakulärer Krieg. Es ist ein Krieg um Lebensgrundlagen und Lebenschancen.

Das grundlegende Missverständnis, um ein aktuelles Beispiel zu nennen, ist, dass viele Menschen glauben, der brasilianische Präsident sei sich nicht im Klaren darüber, dass die Brandrodung im Amazonasgebiet verheerende Auswirkungen auf das Weltklima hat, dass Hunderte von indigenen Stämmen dadurch ihre Lebensgrundlagen verlieren, dass Tausende von Vogelarten dadurch unwiederbringlich verloren gehen, dass es Tausende von Jahren dauern wird, die "Lunge der Welt" wieder funktionsfähig zu machen -

Nein. Er weiß das alles, und es ist ihm egal. Die Interessen seiner Agrar- und Viehzüchterlobbies sind ihm wichtiger, auch wenn deren Vorteile für höchstens drei, vier Jahre bestehen. Es ist bares Geld. Jetzt. Der Spatz in der Hand.

Als er politischen Gegenwind bekam, beklagte er zunächst einen "neuen Kolonialismus" und setzte absurde Verschwörungstheorien in die Welt. Erst als Irland, Frankreich und Dänemark drohten, das geplante Freihandelsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten zu blockieren, setzte er ein paar Soldaten in Marsch – da war es zwar für etwa zwei Drittel des Amazonas-Regenwaldes schon zu spät, aber jetzt ging es um Geld und Geschäfte.

Der dritte Weltkrieg ist der Krieg eines gescheiterten Geschäftsmodells gegen die Erkenntnis des eigenen Scheiterns. Jeder rational denkende Mensch weiß, dass man endliche Ressourcen nicht unendlich nutzen kann. Jedes Kind weiß, dass man nicht sechsundzwanzig Bonbons lutschen kann, wenn nur fünfundzwanzig in Mami's Bonbonglas sind. Und dass es wenig zielführend ist, Mami's Bonbonglas auf dem Kachelboden der Küche zu zerdeppern, so wie Bolsonaro das gerade mit dem Regenwald gemacht hat.

Trotzdem unterwerfen die Narren an der Macht die Entwicklung und Nutzung von Alternativen zu Mami's Bonbonglas eben dem selben Geschäftsmodell, das soeben krachend gescheitert ist. Sie wissen genau, dass die Herausforderungen der Zukunft nicht mit den Instrumenten der Vergangenheit zu bewältigen sind, aber sie versuchen es trotzdem – es könnte ja auch dort noch etwas zu verdienen geben.

Der dritte Weltkrieg ist im vollen Gange. Er wird von denen betrieben, die sich darüber freuen, dass die nördlichen Schifffahrtswege endlich eisfrei sind. Dass das Hand in Hand geht mit dem Tauen der Permafrostböden, dem Verlust an Lebensraum für Eisbären und dem Ansteigen des Meeresspiegels, all das wissen sie, und es ist ihnen egal. Es gilt, die Kosten der Schifffahrt zu senken, und gegen die Eisbären gibt es Gewehre.

Die Ursachen für den dritten Weltkrieg sind vielfältig; diejenigen, die ihn führen, sind einfältig. Sie halten im Angesicht der globalen Auswirkungen ihres Tuns an einem längst überholten Nationalstaats-Modell fest, denn nur im heimischen Beritt sind die Wählerstimmen zu holen, die sie an der Macht halten sollen. Es kümmert sie nicht, dass die Völker Mikronesiens bei der UNO um neue Siedlungsgebiete einkommen müssen, weil ihre Heimat unbewohnbar geworden ist. Mikronesien ist schließlich weit weg, und so lange die Vorgärten in den "zivilisierten" Gegenden ausreichend bewässert werden können, ist doch alles tofte.

Kollateralschäden gibt es jedoch bereits jetzt, und das nicht zu knapp. Immer mehr verzweifelte Menschen fliehen aus den Gebieten, die durch Klimaveränderung, Bürgerkriege, Ausbeutung, Monokultur, Giftmüll und mehr aus der langen Sündenliste der Kriegführenden unbewohnbar

werden. Sie fliehen dorthin, von wo aus die Verwüstung ihrer Heimatländer angezettelt und unterstützt wurde, und die Schuldigen errichten Schutzmauern und schießen auf die Fliehenden.

Ein Ende des dritten Weltkrieges ist, nicht zuletzt auf Grund des aktiven Nichtstuns derer, die weiterhin Profit aus ihm ziehen wollen, nicht abzusehen. Ich halte es für ausgemacht, dass es ein katastrophales Ende sein wird, unendlich viel katastrophaler als das Ende des zweiten.

Deswegen hoffe ich, dass es bald kommt, dieses Ende; denn ich wünsche mir, dass diejenigen, die den dritten Weltkrieg aus Habgier, Hybris und Humanitätsverachtung angezettelt haben und betreiben, seine Folgen noch am eigenen Leib erfahren mögen.